

Siegfried Quandt

## Neue Aufgaben der Geschichtsdidaktik - Geschichtswissenschaft und Massenmedien

Die moderne Geschichtsdidaktik hat eine gesellschaftsweite Perspektive. Ihre Aufgabe ist die wissenschaftlich fundierte Analyse und Organisation der Verständigung über Geschichte in der eigenen Gesellschaft sowie zwischen ihr und anderen Gesellschaften. Dabei bedient sie sich verschiedener Vermittlungsinstanzen, zum Beispiel der Schulen, der Museen und der Massenmedien. Sach-, medien- und publikums-gerechte Geschichtsdarstellungen in Massenmedien sind ein Problem, um das sich die Geschichtsdidaktiker stärker kümmern sollten.

Die Gießener Geschichtsdidaktik ist in dieser Hinsicht einen Weg gegangen, der vielleicht auch für andere interessant ist. Sie hat in Zusammenarbeit mit dem Max-Planck-Institut für Geschichte (Professor Dr. Rudolf Vierhaus) und in Absprache mit dem Verband der Historiker Deutschlands eine "Arbeitsgemeinschaft Geschichtswissenschaft und Massenmedien" gegründet. Diese AGuM ist als ein Forum zum Austausch von Informationen und Meinungen sowie zur Kritik und zur Anregung von Geschichtssendungen in Hörfunk und Fernsehen gedacht (eine Ausweitung auf die Print-Medien ist vorgesehen). Außerdem sollen geschichtswissenschaftliche Fortbildungsveranstaltungen für Programm-Mitarbeiter und mediendidaktische Fortbildungsveranstaltungen für junge Historiker organisiert werden. Das Ziel der Arbeitsgemeinschaft ist die institutionelle Sicherung und die Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen der westdeutschen Geschichtswissenschaft und den Massenmedien. Dabei geht es vor allem um einen konstruktiv-kritischen Programmbezug. Der allgemeine didaktisch-systematische Leitaspekt ist die Frage nach den Determinanten und Prinzipien der massenmedialen Geschichtsdarstellung. Die Arbeit vollzieht sich auf zwei Ebenen: In Teilgruppen, die spezielle Projekte vorantreiben, und im Plenum, das ein- bis zweimal jährlich tagt. Die Plenumstagungen finden abwechselnd in den Universitäten und in den Funkhäusern statt.

Die nächste Tagung (im Hessischen Rundfunk in Frankfurt am 3./4.12. 1981) steht unter dem Thema: Wie erzählt man deutsche Geschichte in

Hörfunk und Fernsehen. Luther, die Reformation und die Konfessionalisierung der Deutschen.

Für diesen Themenbereich kompetente Historiker skizzieren inhaltliche Perspektiven und massenmediale Darstellungswünsche. Vertreter von ARD und ZDF erläutern die Kriterien für die Aufnahme des Themas ins Programm und die medienspezifischen didaktisch-dramaturgischen Gestaltungsmöglichkeiten. Anhand ausgewählter Produktionen wird dann gemeinsam die Programmplanung für das kommende Lutherjahr durchgesprochen und auf Verbesserungsmöglichkeiten hin geprüft.

Als weitere Plenumstagungen sind geplant:

- Landesgeschichte, Landespolitik, Landesrundfunk - seit 1945 (1982);
- Deutsche Geschichte im französischen Fernsehen/französische Geschichte im deutschen Fernsehen: 1870 bis 1945 (1983).

Auf der Tagung des Jahres 1982 sollen die aktuellen rundfunkpolitischen und programmlichen Regionalisierungsbestrebungen unter Bezug auf die regionale Zeitgeschichte (insbesondere auf die Bildung und Entwicklung der Bundesländer) erörtert werden. Anlaß der Tagung über die deutsche und französische Geschichte ist das 20jährige Jubiläum des deutsch-französischen Freundschaftsvertrages von 1963. Es stellt sich die Frage, wie unter den Gesichtspunkten dieses Vertrages die Darstellung der jüngeren Geschichte des jeweiligen Nachbarvolkes aussieht bzw. verbessert werden kann. Die Arbeit führt also vom nationalen über den regionalen zum internationalen Bezug.

Eine Zeitschrift sichert den Kontakt der Historiker und Medienvertreter zwischen den Tagungen und dokumentiert die Ergebnisse und Perspektiven der Arbeit: "Geschichtswissenschaft & Massenmedien". Sie ist beim M.-G. Schmitz-Verlag (6300 Gießen, Postfach 111066) zu beziehen. Das erste Heft liegt vor. Es enthält Berichte über die Gründung und Vorschläge über die Weiterarbeit der AGuM; Bilanzen zum Funkkolleg G E S C H I C H T E aus der Sicht eines Medienvertreters und eines Historikers; einen Erfahrungsbericht über den

Versuch, das "Mittagsmagazin" des WDR anlässlich eines Jubiläums zu einer Geschichtssendung umzufunktionieren; den Text der Podiumsdiskussion des Würzburger Historikertages über "Geschichte in den Medien"; Perspektiven der Programmplanung in den Rundfunkanstalten bis 1986 und Literaturhinweise zum Fragenbereich Geschichtswissenschaft und Massenmedien. Vom nächsten Heft ab wird die wissenschaftliche Kritik von Geschichtssendungen breiten Raum erhalten.